

1. Begabtenförderung

Begabtenförderung richtet sich an begabte oder hochbegabte Kinder und orientiert sich im intellektuellen Bereich an willkürlichen gesetzten Grenzwerten. Als begabt gelten Kinder und Jugendliche ab einem IQ von 115, als hochbegabt ab einem IQ von 130. Nach dieser Definition sind in etwa 16% der Schülerinnen und Schüler begabt bzw. 2% der Schülerinnen und Schüler hochbegabt.

2. BF-Team

Ein Team an einer Schule, in dem mehrere Fachkräfte regulär an der Entwicklung des schulischen Konzeptes zur Begabtenförderung zusammenarbeiten.

3. Ein überdurchschnittliches kognitives Potenzial äußert sich in der Regel in einer schnellen Auffassungsgabe, einer hohen Problemlösefähigkeit, einer sehr guten Sprachfähigkeit oder einer Leichtigkeit, neue Zusammenhänge oder Gesetzmäßigkeiten zu verstehen und zu erfassen.

4. Teilleistungsschwäche

Von Teilleistungsschwäche bzw. -störungen spricht man, wenn bei ausreichenden kognitiven Fähigkeiten, normaler Beschulung und Gesundheit trotzdem Leistungsdefizite in begrenzten Teilbereichen vorliegen, beispielsweise in der Rechtschreibung (Lese-Rechtschreib-Schwäche) oder im Rechnen (Dyskalkulie).

5. KERMIT (Kompetenzen ermitteln)

An allen Hamburger Schulen werden in den Jahrgängen 2, 3, 5, 7, 8 und 9 standardisierte Tests durchgeführt, aus denen Rückschlüsse über die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler gezogen werden können. Abgeprüft werden die Fächer Deutsch und Mathematik sowie ab Jahrgang 5 auch Englisch und Naturwissenschaften.

6. Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS) wird zu den Entwicklungsstörungen des Kinder- und Jugendalters gerechnet. Kinder mit ADHS haben über das normale Maß hinausgehende Schwierigkeiten, sich zu konzentrieren, zeigen oft eine große Sprunghaftigkeit im Denken und Handeln, sehr impulsive Verhaltensweisen und teilweise eine ausgeprägte Unruhe. Daraus resultieren häufig Schwierigkeiten in verschiedenen Lebensbereichen (z.B. in der Schule oder im Umgang mit Gleichaltrigen).

7. Autismus-Spektrum-Störungen (ASS)

Das autistische Spektrum umfasst unterschiedliche Schweregrade einer tiefgreifenden Entwicklungsstörung, die die Fähigkeiten der Kommunikation und sozialen Interaktion beeinträchtigen.

8. Eine Sonderbegabung wird als eine extreme Fähigkeit (z.B. Kalenderberechnung über Jahrzehnte in einem Blitztempo, absolutes Gehör, detailgetreues Zeichnen) verstanden. Sie tritt häufig in

Kombination mit einer Entwicklungsverzögerung oder Störung (z.B. wie das Savant-Syndrom bei autistischen Kindern) auf. Dieses Phänomen ist jedoch extrem selten und lässt sich statistisch nicht beziffern.

9. *Underachievement*

Bei kaum einem Konzept im Bereich der Hochbegabungsforschung und Hochbegabtenförderung gibt es so viele Unsicherheiten, Mutmaßungen und Meinungen wie bei „Underachievement“. Underachievement (in unserem Sprachraum häufig etwas unglücklich als „Minderleistung“ bezeichnet; besser wäre es, von „erwartungswidrig schlechter [Schul-]Leistung“ zu sprechen) liegt dann vor, wenn bei einem Schüler/einer Schülerin zwischen der aufgrund seiner/ihrer intellektuellen Kompetenz (z. B. IQ) zu erwartenden Schulleistung und der gezeigten Performanz (beobachtete Schulleistung, z. B. Schularbeiten Durchschnitt) eine pädagogisch-psychologisch relevante Diskrepanz vorliegt, wobei die gezeigte Schulleistung wesentlich schlechter als die zu erwartende ist.

10. *Innere Differenzierung*

Innerhalb einer Gruppe werden unterschiedliche Lernangebote zur Verfügung gestellt, die von den Schülerinnen/Schüler in Hinblick auf Anspruch, Ausführung, Zeit, Sozialform und Hilfestellungen durch Material, Lehrpersonen oder andere Kinder individuell wahrgenommen werden.

11. *Äußere Differenzierung*

Gruppen von Schülerinnen und Schülern oder einzelner Schülerinnen/Schüler werden unter räumlicher Trennung nach unterschiedlichen Bildungszielen unterrichtet.

12. *Akzeleration*

Akzeleration ist das schnellere Fortschreiten innerhalb eines Lernstoffes.

13. *Enrichment*

Enrichment meint eine Anreicherung mit erweiternden und vertiefenden Inhalten, die über den herkömmlichen Lernstoff hinausführen. Die Verschmelzung von Akzeleration und Enrichment könnte eine optimale Förderung bieten.

14. *Contracting (Lernvertrag)*

Die Mitgestaltung bei der Planung von Unterrichtsinhalten ermöglicht, Interessen, persönliche Erwartungen und Wünsche einzubringen, Methoden der Umsetzung zu diskutieren sowie die Koordination und Terminisierung von Schwerpunkten im Curriculum zu berücksichtigen und mit Aktivitäten anderer Fächer abzustimmen. Diese Vorgangsweise ermöglicht den Schülerinnen/Schülern sich aktiv in die konkrete Unterrichtsarbeit einzubringen, unterschiedliche Präsentationstechniken zu trainieren etc.

15. *Curriculum Compacting*

Im regulären Unterricht können durch Curriculum Compacting die Anforderungen des Lehrplans individuell angepasst werden. Der Unterrichtsstoff wird für eine Schülerin/einen Schüler oder eine Gruppe komprimiert bzw. in kürzerer Zeit durchgenommen oder selbstständig (auch außerhalb des Unterrichts) erarbeitet. Die gewonnene Zeit kann für zusätzliche begabungsfördernde Unterrichtsangebote genützt werden.

16. Drehtürmodell

Dieses ermöglicht begabten Schülern, sich für eine begrenzte Zeit aus dem regulären Unterricht eines Gegenstandes oder mehrerer Unterrichtsfächer zu entfernen, um sich z. B. einem Projekt zu widmen.

17. Pull-Out-Programme

In Pull-out Programmen werden begabte Schülerinnen und Schüler außerhalb ihrer Stammklasse durch spezielle Angebote gefördert.

18. Soziale Kompetenz ist ein Komplex von Fähigkeiten, die dazu dienen, in Kommunikations- und Interaktionssituationen entsprechend den Bedürfnissen der Beteiligten Realitätsskontrolle zu übernehmen und effektiv zu handeln.

19. Emotionale Kompetenz ist die Fähigkeit, eigene und fremde Gefühle (korrekt) wahrzunehmen, zu verstehen und zu beeinflussen.

20. Persönlichkeitskompetenz

Eine Persönlichkeit stellt eine begabte, charaktervolle, entschiedene Person mit starker Ausstrahlung dar. Sie kann sich in der Umwelt angemessen behaupten, sich dieser aus Einsicht aber auch anpassen.

21. Selbsterkenntnis ist die Erkenntnis einer Person über das eigene Selbst. Selbsterkenntnis ist eng verwandt mit Selbstreflexion, dem Nachdenken über sich selbst (Selbstbeobachtung), und der Selbstkritik, dem kritischen Hinterfragen und Beurteilen des eigenen Denkens, der eigenen Standpunkte und Handlungen.

22. Unter **Selbstwert** (auch: Selbstwertgefühl, Selbstwertschätzung, Selbstachtung, Selbstsicherheit, Selbstvertrauen) versteht die Psychologie die Bewertung, die man von sich selbst hat.

23. Psychische Gesundheit

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) definiert psychische Gesundheit wie folgt: Ein psychisch gesunder Mensch kann seine Fähigkeiten ausschöpfen, die normalen Lebensbelastungen bewältigen, produktiv arbeiten und ist im Stande etwas zu seiner Gemeinschaft beizutragen (WHO, 2004).

Literatur:

- http://www.oezbf.at/cms/tl_files/Forschung/Masterthesen,%20Bakkalaureatsarbeiten/Forschungsthemen.pdf
- <http://li.hamburg.de/materialien-lehrkraefte/8163496/handreichung-schulisches-konzept-begabtenfoerderung/>